

## „TRUMP UND DAS FERNSEHEN“

Die Wahl Donald Trumps zum 45. US-Präsidenten zieht nicht nur düstere Diagnosen über das „Ende des Westens“ (Jakob Augstein) nach sich, sondern scheint auch eine 30 Jahre alte Prognose Neil Postmans zu bestätigen: „Das Fernsehen bedroht die Demokratie.“ Denn Trumps Popularität gründet ganz wesentlich in seiner Rolle als host der Reality-Show THE APPRENTICE (NBC, 2004-), durch die er sich über 14 Staffeln hinweg und mit konzertierter transmedialer Rahmung (Ratgeberliteratur, Radiosendung, Trump University, Twitter, etc.) als unbarmherzige Unternehmerfigur („You're fired!“) profilieren und als Celebrity etablieren konnte.

Mit Trump übernimmt also das (Reality-)Fernsehen die Macht – und doch scheint niemand weniger vorbereitet auf Trumps Triumph gewesen zu sein als jene Berichterstatte\_innen, die im Einklang mit der epistemischen Expertise von Wahlforscher\_innen die Heimsuchung ‚Trump‘ aus dem Spektrum des Möglichen verbannten. Trump, so scheint es, war auf eine ganz bestimmte Weise nicht antizipierbar in den Parametern jener Welt, aus der er kommt: der Welt der Medien im Allgemeinen und der Welt des Fernsehens im Besonderen. Trump steht mithin für die Inkommensurabilität zwischen den Wahrnehmungsmustern und Messinstrumenten, die ihn als Präsidenten nicht erfassen konnten, und einer Wirklichkeit, in der ein Präsident Trump doch möglich geworden ist.

Es ist daher von zentraler Bedeutung, Trump als Gestalt der plötzlichen Interferenz dieser inkommensurablen Welten, den „Trump-Schock“ (derStandard), aus der Perspektive des Fernsehens und der Fernsehtheorie zu begreifen zu versuchen. Anknüpfend an eine Bestimmung des Fernsehens als „Agentur des Sozialen“ (Seier/Waitz) soll das Fernsehen insbesondere als Produzent und Erfahrungsraum sozialer Differenzen (Urbanität/Ruralität, gebildet/ungebildet, weiblich/männlich, farbig/weiß) befragt werden, die das Phänomen Trump mit dem Fernsehen allgemein und dem Reality-TV im Besonderen auf nachdrückliche Weise verbinden und für die John Hartley folgende Intuition formulierte: „Die Kluft zwischen dem Fernsehgucken und dem Verunglimpfen des Fernsehguckens ist ein Maß für die Angst der Wissens-Schicht vor den Volks-Schichten.“

Die Verachtung, die das Trump wählende sog. ‚White Trash‘-Milieu im US-amerikanischen rust belt erfährt, entspricht demnach nicht nur jener Herablassung, die Publikum und Teilnehmer\_innen des ‚Trash‘-TVs erfahren, sondern sie kommen auch im Umstand zur Deckung, dass sich die Geringschätzung gar nicht so sehr auf die von ihnen artikulierten und rezipierten Rassismen und Sexismen richtet, sondern auf die Wahrnehmung, dass sie verwahrlost, dass sie entbürgerlicht, renitent, nicht erziehbar und somit unkontrollierbar sind. (Bitte umblättern)

Das Fernsehen wird damit vom Inbegriff der bürgerlichen Organisation des Haushaltes (Lynn Spiegel), dem Medium zivilgesellschaftlicher Teilhabe (Anna McCarthy) zum Nichtbürgerlichen per se, zu dem, was Menschen zu Nichtbürger\_innen, zu ‚Entbürger\_innen‘, zum ‚Trash‘ bürgerlicher Ordnung eigentlich erst macht. Im und am Fernsehen wäre mithin jene Kluft, jene Grenzziehung und Grenzverschiebung erfahr- und reflexiv einholbar, die Trump als politische Undenkbarkeit und Bedrohung für die demokratische Ordnung hervorgebracht hat.

In der medienwissenschaftlichen Engführung von Trump und Fernsehen soll unter anderem ein Denken dieser Kluft, die sich durch die Wählerschaft, durch den Raum des Sozialen und durch das Fernsehen gleichermaßen zieht, möglich gemacht werden. Dabei ließe sich etwa fragen, mit welchen Adressierungsformen, rhetorischen Mitteln und Affektstrategien Trump und das Fernsehen operieren und damit das soziale Subjekt der Zuschauer\_innen (und Wähler\_innen) mitkonstituieren.

Von Interesse ist angesichts der Transmedialität des Phänomens ‚Trump‘ auch, wie die ‚Sozialen Medien‘ an diese televisuellen Formen, Mittel und Strategien anknüpfen. Ebenso notwendig erscheint zudem eine historische Rückbindung etwa an die prämediatisierenden dystopischen Entwürfe einer Medienpolitik in der Theorie sowie in den Formaten des Fernsehens selbst.



SFB 923 „BEDROHTE ORDNUNGEN“  
INSTITUT FÜR MEDIENWISSENSCHAFT

## TRUMP UND DAS FERNSEHEN

Tagung der AG „Television Studies/  
Fernsehgeschichte“ der Gesellschaft für  
Medienwissenschaft (GfM) in Kooperation mit dem  
Institut für Medienwissenschaft der Universität  
Tübingen und dem SFB 923 „Bedrohte  
Ordnungen“

Universität Tübingen, 21./22.04.2017

## FREITAG, 21.04.2017

- 14:00**     **Begrüßung und Einführung**
- Impuls I „Political in unexpected ways“ – Bemerkungen zu Trump, Fernsehen und bedrohten Ordnungen**  
Anne Ulrich (Tübingen)
- Impuls II „Spectacle of Excess“: Trump, Wrestling und der Affekt**  
Dominik Maeder/Stephan Trinkaus (Bonn/Köln)
- 14:30**     **Donald Trumps Medien**  
Niels Werber (Siegen)
- 15:15**     **The Greatest Troll of all Time. Trump und die Politik der Meme**  
Daniela Wentz (Lüneburg)
- 16:00**     **Kaffeepause**
- 16:30**     **Permanenter Ausnahmezustand: Verschwörungstheorien und Symbole amerikanischer Skandale in der transmedialen Kommunikation Donald Trumps**  
Albrecht Raible (Tübingen)
- 17:15**     **Was ist affektive Realität? Politisierung des Fernsehens oder Televisualisierung der Politik**  
Stephan Trinkaus (Köln)
- 18:30**     **Keynote (Hörsaal, Keplerstraße 2)**
- Trump, TV, and the Threatening Pleasure of Negative Camp**  
Misha Kavka (Auckland)

## SAMSTAG, 22.04.2017

- 9:30**     **Impuls III Das Fernseh-Bordell – Berlusconi Anruf in *L'infedele* (2011, La7)**  
Tanja Weber (Köln)
- 9:45**     **Donald Berlusconi. Fernsehen, Medienpolitik und Populärkultur in Italien und den USA**  
Herbert Schwaab (Regensburg)
- 10:30**     **Hail, Trump! – Populismus und Geschichte am Beispiel der HBO-Serie *Rome***  
Christoph Ernst (Bonn)
- 11:15**     **„The first Reality TV president“: Die Regierung der Kontingenz in *The Apprentice***  
Dominik Maeder (Bonn)
- 12:00**     **Mittagspause**
- 13:00**     **Late Night Television vs. Donald Trump. Mikronarrative zwischen Twitter und Fernsehen**  
Elke Möller (Erlangen-Nürnberg)
- 13:45**     **Trump, News und die Sehnsucht nach der Wahrheit**  
Tobias Conradi (ZeM Brandenburg):
- 14:30**     **Impuls IV Trump und das gescheiterte Monitoring des Fernsehens**  
Herbert Schwaab (Regensburg)
- 14:45**     **Abschluss**
- Tagungsort**  
Raum 036, Keplerstraße 2, Tübingen

### SFB 923 „BEDROHTE ORDNUNGEN“

Der SFB 923 "Bedrohte Ordnungen" an der Universität Tübingen untersucht, wie Menschen und Gesellschaften mit Krisen, Katastrophen und anderen Extremsituationen umgehen. In 19 Teilprojekten mit insgesamt 41 Einzeluntersuchungen fragt der SFB, ob und wie sich soziale Ordnungen ändern, sobald sie mit existenzgefährdenden Bedrohungen konfrontiert werden.

### AG "TELEVISION STUDIES/FERNSEHGESCHICHTE" DER GESELLSCHAFT FÜR MEDIENWISSENSCHAFT

Fernsehwissenschaft beschäftigt sich mit der Theorie, Ästhetik und Geschichte dessen, was Gesellschaft »Fernsehen« nennt. Sie untersucht Inhalte und Programme, erkundet Verfahren und Logiken visueller Repräsentationen, betrachtet die diskursive Rahmung der Medientechnologie Fernsehen und analysiert die sozialen Praktiken, die es hervorbringt und von denen es hervorgebracht wird.

### TAGUNGSORGANISATION

Dominik Maeder, Herbert Schwaab, Stephan Trinkaus, Anne Ulrich, Tanja Weber

### TAGUNGSADRESSE

Ehemaliges Oberschulamt  
Keplerstr. 2  
72074 Tübingen  
<https://tinyurl.com/k8tsmqa>

### KONTAKT

Dr. Anne Ulrich  
Institut für Medienwissenschaft  
Sonderforschungsbereich 923 "Bedrohte Ordnungen"  
Email: [anne.ulrich@uni-tuebingen.de](mailto:anne.ulrich@uni-tuebingen.de)  
Telefon: +49 7071 29-78523